

136 Gepriesener Büchermacher.

Ja das were eines / daß ich einem  
anderen vorarbeitete / und mich  
dadurch um meinen eygenen Vor-  
rath und Gesundheit brächte! Du  
sehest / wer du wollest / der du deinem Nech-  
sten zu dienen überflüssigē Verstand hast /  
wann deinen mißgönstigen Sünden im-  
mer genug gepriesene Vorfahren gehabt  
hätten / wie were Kunst und Wissenschaft  
auff uns kommen! Ja imfall nicht G. D. C.  
sein allerhelligstes Wort Schriftlich uns  
zu geben beliebt / wie hätten wir zur Er-  
kannuß seiner herrlichen Majestät / und  
unserer Nichtigkeit gelangen können!  
Welche etwas neues erfunden / und der  
Welt zugleich gegönnet / haben ihr einen  
Sporn gegeben / das Neu erfundene zu  
vermehrten und vollkommener zu machen.  
Inventis facile est addere. Was düncket  
dich / soltu allein beitragen / oder auch anderer  
Leute Urtheil Folge leisten? Ich denke /  
wann du e. erst andere / und darnach dich  
selbst hörst / sey es das Beste. Wieder-  
umb; hörstu andere / so möchten auch an-  
dere dich gern hören / und das können sie  
nicht /

nicht/wann du auß Mißgunst deines V-  
 standes Schätze vergräbest/ und voren-  
 hälttest. Die Weißheit/lehret außdermas-  
 sen schön ein spißfündiger Italiäner/wird  
 keinem vom Himmel verliehen/ als ein  
 Geschänck/so sich mit uns verlieren könne/  
 sondern Lehensweiß/das wir sie den Nach-  
 kömlingen hinterlassen sollen. Noch schö-  
 ner spricht Augustinus/die Weißheit wird  
 uns nicht zu einer Leibengenen/ sondern  
 zum Weib gegeben/ und verlangt von uns  
 Kinder und Nachkommen/das ist Früch-  
 te unseres Verstandes/ und Geburten  
 unserer Sinnen/die wir nicht so eygentlich  
 Bücher/als Kinder nennen mögen. Weil  
 jene Juden in der grausamen Verstö-  
 rung Jerusalems ihr Geld eingeschun-  
 gen/brachten sie sich umb ihr Leben; Also  
 bringet sich mancher umb die Unsterblich-  
 keit/weil Er seinem Nächsten nicht dienen  
 wil auß Mißgönstigkeit. Meine Kin-  
 der sind nach mir/ Ich lebe in Ih-  
 nen/ was darff ich eben Bücher  
 machen? Ich bekenne/es ist wahr; aber  
 doch/wann deine Kinder vor oder nach  
 dir

## 138 Gepriesener Büchermacher.

dir sterben / wie kanstu in ihnen / und sie in dir leben; Kinder als Früchte des Leibes vergehen bald: Weissestu / nicht daß die größte Geschlechter ausgestorben? In dessen Büchern als die rechte Gemüts Geburten / je schöner sie f. seyn / je eigentlicher sie ihrem Steller zur Unsterblichkeit helfen. Augustinus / Ambrosius / Chrysostronus / Origenes / Athanasius / Tertullianus / Cyprianus sind vorlengst gestorben / und verweset; noch wann ich ihre Schriften lese / düncket mich allemahl sie leib. und leben. Wann ich vor einem künstlich. und dem Leben nach getroffenen Conterfait stehe / je eigentlicher ich es ansehe / je eigentlicher mich es ansieht. Was sind meine Schriften anders / als meines Gemütes Conterfaiten? Willu mich sehen? Eiß meine Schriften / so siehestu mich. Ich halte es mehr vor eine Eynsünnigkeit / als g. Weißheit / was alle Gelehrten lieben und loben / allein hassen und schelten. Das weiß ich ganz gewiß / weil ich mich unter die heutige Bücher. Macher gemänget / welches die jenige / welche meine Person kennen /

## Gepriesener Büchermacher. 139

kennen / am h. ehesten meisteren werden.  
Der eine wird ungeschweut Quid Saul inter  
Prophetas? Der Andere mit den Epicu-  
rern und Stoikern zu Athen / was will  
dieser Lotterbube / sagen. Etliche aber / es si-  
het / als wolte Er neue Götter verkündigē /  
sich offenbarlich oder doch zum wenigsten  
im Herzen vernehmen lassen. Allein ich  
frage nach einem so viel / als dem andern /  
und wer nicht will noch mag schreiben / der  
kan es lassen bleiben. Wie! Ist nicht ein  
rechtschaffenes Buch ein Schatz / der einen  
armen Gesellen reich machet? Ja freylich.  
Ich weiß / daß sichs vor den Gelehrten ver-  
antworten lässet / wann ich sage; Liber bo-  
nus studiorum meditationumque sanguis  
& succus. Indeffen kan es doch seyn / daß  
manches Buch ein Leib ohne Seel; eine  
Rust ohne Kern; ein Faß ohne Wein;  
Beine ohne Marck / und ein Ring ohne  
Kleinod ist. Das ist eben / der gemeinen  
Welt Irthumben einer / daß wir hoch /  
was von hohen / und geringfügig / was  
von geringen herkommet / schätzen.

Was

## 140 Gepriesener Büchermacher.

Was ligt mir dran/ wer das Buch schreibet/ er sey in einer Statt/ oder auff einem Dorffe! Wann nur der da schreibet/ etwas/das sich lesen lässe/schreibet. Non est regula, der H. ist ein Doctor; ergo das Buch ist auch ein Doctor. Mancher D. ist ein Narr/solt darumb das Buch in D. seyn? Eldar und Medat wissagen auch/nicht Moses/ Josua und Aaron alleine. Amos ist unter den Propheten eben so wol/ als der erleuchtete Esaias/der fromme Jeremias/der tief sinnige Daniel/der geheime Ezechiel. Gott braucht heut diesen/Morgen jenen in seinem geistliche Wein-garten. Wem Gott den Geist der Freymüthigkeit und Weisheit verlenhet/der wagt getrost/und ist versichert/das er nicht zu Schanden wird. Nun ich will meine heimliche und offenbare Feinde/was Ihnen gellebet/sagen lassen/wolte GOTT! wolte GOTT/das Ich in der Erkenntniß je k. mehr und mehr zunähme/so wolte ich reden und nicht schweigen/ schreiben und nicht innen halten.

a. Mißgunst.

Je mehr die Lehre anderen mitgetheilet wird / je überflüssiger wird sie. Isidor. Syn. lib. p. mihi 239. Das wil keinem mißgönstigen Gelehrten in den Kopff. Er dencket / wann Er nur alles mit in die Erde nehmen könne / das sey recht und eine gewünschte Sache. Ich mercke bey der Mißgunst dessen / der nichts heraus kommen lassen wil / auff daß nur die Welt keinen heylsamen Unterricht empfahe / einen sonderbaren Stolz und Hoffart. Er wolte gern allein den Ruhm hoher und verborgener Wissenschaften haben / solche aber könnte er seinen Gedanken nach nicht haben / wo Er die verborgene Wissenschaft anderen offenbar machte / und mittheilte.

b. Liebe deinen Nächsten als dich selbst.

Als ein Heyde von dem Rabbe Hillel zu wissen begerte : Was die Summa wäre seines Gesetzes ? Gab er zur Antwort / daß der Juden Gesetz auff einem etnigen Fuß stehe : Liebe deinen Nächsten / wie dich selber ! Dann wer seinen Nächsten also  
liebet /

## 142 Gepriesener Büchermacher.

liebet/der wird auch nothwendig **GOTT**  
den Herren lieben. Und dieses nenne  
te Er : Univerfale Magnum, das ist ein ho-  
hes und gemeines Geheimniß. Ich lasse  
mir diese Antwort Hillets gefallen; aber  
doch sage ich/die Liebe des Nächsten ist nö-  
tig/wegen der Liebe **Gottes**/und die Liebe  
**Gottes** wegen der Liebe des Nächsten. Ur-  
sach; Niemand kan **Gott** lieben/ es sey  
dann was **Gott** geschaffen und gemacht  
hat/ daß Er es gleichmässig liebe. Nun  
hat **Gott** den Menschen geschaffen/wel-  
chen Er unseren Nächsten nennet. Wollen  
wir derowegen von ganzer Seelen **Gott**  
lieben/so müssen wir auch den Menschen/  
als sein edelstes Geschöpf/ und der dazu  
unser Nächster ist/ lieben: Es hat aber  
**Gott** das Gebott von der Liebe des Näch-  
sten geben/und **IESUS Christus** hat  
es mit sonderbahrem Fleiße vielfältig  
wiederholet. Wer derowegen **GOTT**  
auf allen Kräften liebet/ wird auch dies  
sein Gebott von der Liebe des Nächsten  
Ihm angelegen seyn lassen/ und über al-  
les lieben.

c. Ein

c. Ein Ander mehr / als Ich sey /  
hab und könne.

Alles Heyls Anfang ist die Beringschä-  
kung seiner selbst / saget gar schön der alte  
Lehrer Nilus. Die edle Tugend der De-  
muth ist so gar des H. Erren Christi enge-  
ne Tugend gewesen / daß Er auch vor  
derselben fürnehmsten Lehrer hat wollen  
gehalten werden / spricht der berühmte  
Cardinal Bellarminus. Wolan! Was  
Christus gelehret / wann Ichs lerne /  
wann Ichs mit Wort und Wercken /  
wie Er bewelse / so ist mirs rühmtlicher und  
nütlicher / als alles was die Welt liebet /  
und hassen solte.

d. Als wann sie sich nicht mehr  
gegen ihre Widersacher weh-  
ren können.

So viel Köpff / so viel Sinn. Einem je-  
den das Seinige / mir das Meintige. Wan  
Ich die Warheit sagen soll / will Ich so  
gern meinen Feind missen / als demselben  
die Spitze bieten. Das müste mir ein  
Wunderselzame Sache seyn / im fall  
Ich mehr / als Ich verstünde / schreibe.  
Was



## 144 Gepriesener Büchermacher.

Was Ich geschrieben/getraue Ich mir zu  
verantworten/es mag Groß oder Klein  
hanf treffen. Warum sollte und wolte  
mir Gott nicht weiter helfen/welcher mir  
so oft! so herrlich! so sonderbar je und all  
wege geholffen? Ist meine Sache Gottes  
Sache? Trotz der Welt und allen Teuffeln  
in der Höllen / Ich wil und gedencke zu  
überwinden.

•. Wann du erst andere/und dar  
nach dich selbst hörest.

So soll es allwege seyn; man muß erst  
hören und dann reden/erst schweigen und  
dann antworten / erst lernen und dann  
lehren. Wer eher reden / als hören / und  
eher lehren wil / als lernen / unternimmet  
sich zu sehen/ehe er Augen/zu hören/ehe er  
Ohren / und zu reden / ehe er einen Mund  
hat. Das Lernen kostet Zeit / und das  
Lehren hat seine Zeit; Keines ist vor / son  
dern eines kommet nach dem andern. Ich  
bin weise/wann ich mich vor einfältig; und  
einfältig / wann ich mich vor weise achte.  
Der fährt nicht fort in den Wissenschaften  
/ welcher meinet / Er habe sie alle mit  
Löffeln

Löffeln gefressen. Mancher fängt zu früh an / und höret zu bald auff; Mancher steht zu früh auff / und gehet desto eher nach Bette. Was? Es ist mir keine Schande / daß ich eher höre / als rede? Das were mir aber eine Schande / wann ich eher Lehret wolte / als lernen. Ich muß erst empfangen / darnach gebären; erst einnehmen / darnach außgeben; erst säen / darnach ernden; erst in die Schule hinein / darnach herauß gehen. Kurz; Wer erst andere und darnach sich selbst höret / liebet die Ordnung / welche alle Wissenschaften mehret und nehet.

f. Je schöner die Bücher seyn / je eygentlicher sie ihrem Steller zur Unsterblichkeit helffen.

Ein gelehrter Mann kan vermütels seiner Wissenschaft ein Göttlicher und unsterblicher Mensch werden. Ey! was were mir lieber / als daß mein Name aller Orten bekant were. Zwar es giebet auch berühmte heylose Leute / doch verstehe ich deßentche / sondern meine Meinung ist / wer sich durch Büchermachen einen unsterblichen

## 146 Gepriesener Büchermacher.

Namen machen will / daß er nicht so sehr auff die Menge der Bücher / als dero Bewicht und Güte zusehen habet. Ich wil sagen / der hatt schon Unsterblichkeit genug / welcher nur ein einziges herrliches und schönes Buch geschrieben hat.

g. Ich halte es mehr vor eine Eygensinnigkeit als Weißheit / was alle Gelehrten lieben und loben / das allein hassen und schelten.

Ich höre alle und jede Gelehrten / was sie sagen und thun / beliebet mir ; ohne den mag und wil ich nicht hören / der niemand als nur sich selbst wil hören. Ich wil sagen / gleich wie mit einem bösen Menschen der redet / welcher mit sich selbst / und sonst niemand redet ; Also höret einen bösen Menschen / der allein sich selbst und sonst keine Verständige höret? Noch eines: Wann Eygensinnigkeit / Weißheit / so ist der Schlimmeste wie der Beste. Aber nicht so! Intus omnia dissimilia sunt: Frons nostra populo conveniat: Vermahnet herrlich und wol der bey nahe Christliche Heyd Seneca: h. Die

h. Diejenige/welche meine Person kennen/am ehesten meistern werden.

Was dorten JESUS Christus/der Menschen Feinde werden seine eygene Haußgenossen seyn/das wil ich von Landtsleuten sagen. Ach wen eckelt mehr unser guter Nam/ den wir anderswo haben/ als den welcher mit uns aufgezogen? Nun man kans nicht endern / sondern muß es mit Gedult ertragen / daß einem das Vaterland selbst nicht wol wil/ jedoch schadet uns so wenig an unserer Ehre / als jenen klugen und herrlichen Leuten der Ostracismus, welchem sie ihrer Tugend und Wohlverhalten wegen unterworffen seyn mußten. Ich wil sagen / gleich wie JESUS Christus unser aller Meister/ kein Wunder bey den Seinen thun konte; Also mangelt es uns an Freudigkeit und Gelegenheit bey den Unseren empor zu steigen. In Summa/ man soll ewig im Roth stecken bleiben/ und nie an etwas besseres denken/ das ist der Vaterlandes verkehrte Meynung.

## 148 Gepriesener Büchermacher.

i. Was ligt mir dran / wer das Buch schreibet / Er sey in einer Stadt / oder auff einem Dorffe.

Die einfältige Teutsche meinen / wer in einer Stadt wohne / thue es unzweiffelbar dem zuvor in allen Wissenschaften / so auff dem Lande sich nhren muß. Non sequitur. Ich spreche vielmehr / weil ein Gelehrter auff dem Lande besser Gelegenheit / weder ein Gelehrter in der Stadt zu mediren und studiren hat / daß ers dem in der Stadt zuvor thun. Eben des Schlages ist unter andern das Bürgerliche Urtheil von Stadt- und Land- Predigern. Wer prediget? Unser Superintendent. Wer prediget aber morgen? Ein Dorffpfarrer. Ich wil dann unseren Superintendenten hören / und morgen in meiner Werkstat arbeiten! Wie? Ist ein Dorffpfarrer nicht so gut / als ein grosser Superintendent? Ich spreche / keiner ist mehr ein Knecht Jesu Christi / als der ander / aber die auff dem Lande können vielleicht öfter streiter und fleissigere Knechte des H. Erren / als die in den

den

den Sträßen / welche etwa nur weiche Klei-  
der tragen / und Helden zu sauffen find /  
seyn. Was? Laß manchen Dorffpfarrer  
und Superintendenten zusammen: Wer  
weiß dieser hat den Schein und Ansehen /  
jener die Wahrheit und Wesen. Der ist  
nicht gelehrt / welcher Herren Omnis; aber  
wol gelehrt ist / der da allen / ja einem Ge-  
lehrten gefällt.

k. Daß ich in der Erkenntnuß je  
mehr und mehr zunähme.

Was sollte ich mir besseres wünschen?  
Was sollte mir nutz- und nöthiger seyn?  
Durch die Erkennuß Gottes / werde ich  
auf einem gemeinen Menschen zu einem  
erleuchteten Christen der neuen Creatur  
in Christo. Ich wolte lieber ein Bettler  
und Bitt-arm seyn / der **HERRN JESUS**  
weiß / daß ich meines Herzensgrund rede /  
dann mich der Erkenntnuß / welche Gott  
auf Gnaden verliehen hat / begeben. Ich  
weiß / wo die Erleuchtung des Verstandes /  
da auch die Verenderung des willens sey?  
Nehm Gott! Ich dancke dir hzt und alle-  
zeit vor deine Gütliche und unaussprech-  
liche Gnade.                   G hz                   Daß

**Daß die Beurtheilung  
der Bücher vor Herauslaf-  
fung der selben nicht zu tadel-  
len fey:**

### Zwanzigste Handlung.

**Z**icht nur zur gewünschten Verfi-  
cherung / sondern auch sonderbaren  
Ruhm gereicht dem Schrifftsteller / wo  
Er seine Arbeit vor a. Herauslassung der  
selben durchsehen und beurtheilen läßt.  
Wer sich nicht schämt der gelehrten Welt  
seine Arbeit darzustellen / warum wolte  
Er solche einem und anderen / welchem es  
doch von Rechts wegen gebühret / nicht zu  
beurtheilen und zu durchsuchen geben?  
Das weiß Ich wol / viele / wer weiß von  
Wißgünst eingenommen / begeren sich nicht  
zur Beurtheilung eines gelehrten Werkes  
b. zu verstehen / Ja es kommet so weit / daß  
sie den arbeitsamen Gelehrten höhnisch auf-  
ziehen / seine Arbeit ohne Grund vernich-  
ten / c. mit Händen und Füßen wehren /  
daß

## Gepriesener Büchermacher. 151

daß sie als eine vollkommene Geburt nicht  
ans Tagelicht und zu vollen Kräften kom-  
me. Aber hieran muß sich/ der seine Ar-  
beit mit GOTT angefangen und zu Ende  
gebracht/ nicht im geringsten kehren. Ey!  
Wil / dem es zukommet / dir nicht auß  
Schuldigkeit zu Handen gehen/ oder mer-  
ckestu/ daß die Affecten d. den Meister spie-  
len. Betrost! Unpartheyische Univerfite-  
ten/ welcher Urtheit über alles ehren werth/  
und der Arbeit eine schöne Zierde giebets/  
können raten und helfen. Oculi plus vi-  
dent atque oculus. Man hat dich gesucht  
zu hemmen/ und daß du mir nicht einen  
berühmten und herrlichen Namen e. be-  
kommen möchtest/ Weg und Stege ver-  
set. Ich frage/ willst es verlohren f. ge-  
ben/ im fall kein Grosser in dem Vaterland  
de auff deiner Seiten? Du solst es nicht  
thun. Tu contra audentior ito. Eilschen  
(von mir rede ich nicht/) wil man von Ab-  
setzung oder Suspendirung mit einiger Ge-  
walt schreiben; g. Was ligt daran? Die  
Erde ist des H Erren: Ob du dann schon  
auf einem Lande in das Ander gejaget  
G iii wür



## 152 Gepriesener Büchermacher.

würdest/ kan dich doch Gott allenthalben segnen/ Ex urbe non Orbe. Mutig und getrost! Gott h. lebe! Gott sieh! Gott höret! Wiederumb daß dich ein und ander von deiner Arbeitsamkeit bringen möge/ stellet er dir die Gefahr vor / in welche du geraten könntest. Was Gefahr? Schreibeßtu oder hast geschrieben/ wer weiß/ andere dörffens widerlegen. Großen Dank wegen dieser treuherzigen Erinnerung und Warnung! Wann ich meinem Feinde begegnen/ i. und seine Ungründe sterlich und volckömmlich widerlegen muß/ so darffst du es doch nicht thun. Darumb warte deines Ampts und laß mich das Meine thun? Noch gut were es/ den Zweck zu verfolgen / daß k. manches gelehrten Mannes Werck durchsehen und von Stück zu Stück zerleget würde: Aber wie gehets? Kaum liest man ein oder zweien Bögen/ und darauff gibt man einem das Seine wieder. Meines Ortes läge mir nichts dran/ ob du wenig oder viel in meiner Arbeit beurtheilest / wann nur dein Urtheil ein Urtheil und kein neidischer Affect

## Gepriesener Büchermacher. 173

Affect were. Jener Kirchenlehrer fragte: Quid facit in pectore Christiano luporum feritas? & canum rabies? & cruenta sævitia bestiarum? Ich frage/ was hat der Hündische Meydl. in eines gelehrten Mannes Herzen verlohren? Meyde so lang du wilt/ urthelle nach Affecten und nicht auß dem Grund/du kanst mir nichts mit deinem Meyden schaden/und noch viel weniger nehmen/ was der grundgütige Gott auß Gnaden mir verziehen und gegeben. Ist es nicht wahr/ Ihr die Ihr die Welt durff öffentliche Schrifften unterrichten/ je mehr euch die tolle Effergeisterneyden/ und als Panterhier oder Leoparden vor eueren Augen nicht sehen mögen/ je mehr Gnaden und Gaben wirffet euch der Himmlische Vater zu? Ich kan leyden/ daß du scheel siehest/ dich grämest und kränckest/ wann mir Gott gütig ist und bleibet. Eines habe noch zu erinnern; Darumb begeren etliche nicht deine Arbeit zu durchsehen/ weil m. ihnen deine Arbeit vorrücket ihre Faulheit/ dein Wachen ihr Schlaffen/ deine Bücherarbeit ihre Unmaß.

## 154 Gepriesener Büchermacher.

Wilt du gering/ und der das Deine beurtheilen soll/ groß/machtes nachsinnen bey Grossen und Geringen. Sind die Gerungen fleissig? Warumb nicht auch die Grossen? Die auff dem Lande/ warumb nicht auch die in den Stätten? Das ist ein Beweisstum der wöl angelegten Zeit! Nun thue du / was du sollst/ es geschicht doch nichts anders und mehr/ als GOTT wil! Sey fleissig/ und säe hie im Segen/ so wirstu dort ernden im Segen! An Feinden: wird dir's nimmermehr/ vielweniger aber an der Gnade und Schutz deß starcke Gottes mangeln. Mit meinem GOTT kan ich über die Mauren springen!

a. Wo Er seine Arbeit vor Herzaußlassung deroselben durchsehen und beurtheilen lässet.

Man mag sagen/ was man wil/ über Ordnung gehet nichts. Wo Ordnung/ da grünet und dehet alles. Ordnung ordnet alles. Ordnung machet zwischen Gutem und Bösen einen schönen Unterscheid. An dem Ort/ da keine Ordnung/ kan keine Gerechtigkeit seyn: Wo aber Ordnung/ da

**Gepriesener Büchermacher. 155**  
da ist gerechtigkeit. Ich muß selbst die Ordnung lieben / und ehe andere als mich selbst um Rath fragen. Was! es gereicht mir zur Ehre / und anderen zum Nachsinnen in dem sie das Meine ohne Affecten / das ist / ordentlich und schicklich urtheilen.

b. Begeren sich nicht zu Beurtheilung eines gelehrte Werkes zu verstehen.

Wann man je einem und dem anderen die schuldige Ehre thut / und Ihn umb sein Judicium wegen geschriebener Sachen höfflich und höchlich bittet / will er sich doch nicht dazu bequemen / sondern läffet einen unverrichteter Sachen wieder heim gehen. Nun das dencke mich / solte nicht seyn: Vielmehr aber solte ein gelehrter Mann mit seinen freundlichen und durchdringenden guten Erinnerungen dem Schriftsteller ein Herz machen. Ich wil sagen / welcher Gelehrter gern und willig von einer Arbeit urtheilet / in dem er urtheilet / ethellet er mit eine gute Lehre / deme / welcher die Arbeit gemacher hat.

## 156 Gepriesener Büchermacher.

c. Seine Arbeit ohne Grund vernichten.

Es heisset erkenne die Gabe Gottes in dir selbst und anderen! Meinstu/du sehest allein/der Gottes Geist hat! Ach in einem jeglichen erzelgen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Wann mancher nichts anders thun mag/vernichteter gelehrter Leute Werke und Arbeiten. O solte er Hand anlegen/und dergleichen machen/ Er würde es ein wenig wolfeiler geben. In Summa; Maxima Ingenia maximis quoque mortalium odijs patent, cum plerique hominum malint reprehendere, quam imitari meliores: & quorum similitudinem desperant, eorum similitudinem affectent. *Apulejus*, & ex hoc *Vincent. Guinifius* è Soc. Jesu in alloc. Gymnast. p. 51.

d. Merckestu/daß die Affecten den Meister spielen. Getrost! Die unpartheyische Universiteten.

Wer ein Simplicius, lästet sich bald etlichen Schrecken einjagen/ daß er nun und nimmermehr die gelehrte Feder brauchen; Aber

Aber die Natur hat kein Herosscher Geist. Will einer nicht/spricht dieser bey sich selbst/so wil der ander. Ich beruffe mich auff den Rånser/sprach einmahls Paulus; Also dieser/Ich beruffe mich auff einer unpartheyischen Univerſitet Urtheil! Ohne ist's nicht/ findet man Recht bey den Setnen/man bemühet keine frembde; ist's aber auß im Vaterlande/so muß mans suchen/ wo man es am ehsten und gewissesten finden kan.

e. Daß du nur nicht einen berühmten und herrlichen Namen bekommen möchtest.

Ein Gelehrter hat den andern gern unter seiner Contribution: Siehet daherofcheel dazu / wann Dieser und Jener sich in die edle Freyheit setzen / und auß dem Koch auffstehen wil. Ich meines Driſſage/je mehr es einen Verkehrten Gelehrten schmercket/daß ein Geringer einen großen ungemeynen Geist hat/je begieriger sol der Geringe nach der Unsterblichkeit seyn/ und keine Schmach noch Schande achten/ umb selbiger gewünschter massen theilhaftig zu werden.

f. Will

## 158 Gepriesener Büchermacher.

f. Wiltu es verlohren geben / im fall kein Grosser im Vaterlande auff deiner Seiten?

Menschen seyn Menschen: Ich setze aber doch / daß diese meine Arbeit das süsse Vaterland am wenigsten belieben / und andere anpreisen möchten / so bekümmere ich mich nicht ein Haar darumb: Dann was ein Ort verwirfft / nimmet der Andern mit desto grösserer Begierde an. Was gilt / ob Müllers Arbeit seinen Rostockern also / wie den Frembden herget! Ich habe über das nicht eben einem allein zu Dienste die Schreib - Feder in die Hand genommen / sondern ohne Unterscheid einen jeden wes Standes und Würden er auch were / gehorsambst bedienen wollen. Meines Ortes sehe gar nicht scheel wann Gott gültig ist / und einen auff diese / den andern auff eine andere Weise begnadiget. Ach! Was hilft es auch? Gott mehret desto offener die Gnaden / wann man sie nicht wil / wie sichs gebühret / in dem Menschen erkennen. In der Rede an den Leser in meinem Mischmasch.

s. Wil

**Gepriesener Büchermacher. 159**

g. Wil man von Absetzung oder  
Suspendirung mit einiger Ge-  
walt schwezen.

Einendess Ampts entsetzen/oder solches  
Ihm auff eine Zeitlang verbieten/ muß  
grosse und wichtige Ursachen haben. Wer  
weiß nicht/ daß unter Sünde und Strafe  
se eine Proportio seyn müsse? Ich sehe  
aber keine Proportion darin/ daß einer auß  
sonderbarem Trieb Bücher machet/ und  
umb deren willen entweder wird seines  
Ampts entsetzet oder suspendiret. Posito;  
einer Itesse nicht seine Arbeit die mit Affe-  
cten beschwerete Grosse/ und über das alles  
auch feig und zaghaftig gemacht/ sondern  
unparthenische frembde Gelehrte durchle-  
sen und urtheilen/ sollte er darumb vom  
Dienste gestossen/oder zu sonderbarer und  
empfindlicher Beschimpffung suspendiret  
werden? Ich sehe nicht/ wie es mit gutem  
Gewissen einer thun kan.

h. Betrost! Gott lebet! Gott  
sihet! Gott höret!

Wer Du zum Freund hat/ was wil  
der klagen? Laß die klagen/ welche Ursach  
haben



## 160 Gepriesener Büchermacher.

haben zu klagen. Der Welt mit öffentlichem Unterrichte dient/ist eine Wohlthat: Ich will lieber wegen Wol- als Ubelthat leyden! Leydet jemand als ein Christ/so schäm Er sich nicht.

i. Wann ich meinem Feinde begegneten muß/darffstu es doch nicht thun.

Mancher sorget für einen andern/da es besser were / daß er auff sich selbst sähe. Was gehestu mich/und was gehe ich dich an? Ich halte kein Gelehrter schreibet ein Buch/ Er weiß es/wann Ihm ein Feind ankommen solte/zu verthädigen. Man hat diesen und jenen nicht davor angesehen/und ist hinder Ihm hergangen / der aber hat die Feder herrlich gespizet / und zu Schanden gemachet / welche Ihn zu Schanden machen wolten.

k. Manches gelehrten Mannes Werck durchsehen / und von Stück zu Stück zerleget würde.

Soll ein vollkommenes Urtheil fallen/wolan! Das Werck muß nicht Stückweiß/  
weiß/

weiß/sondern von Stück zu Stücken gelesen werden/war weiß es möchte etwas Irri-  
riges hie und da seyn / daß du weder gehö-  
ret oder gelesen ; Derowegen wann du  
Ehr mit deinem Urtheilen einlegen willst/  
schäme dich nicht das ganze Werck selbst  
zu lesen oder die lesen zu lassen.

l. Was hat der Hündische Neyd  
in eines gelehrten Mannes  
Hertzen verlohren?

Was hilfft dichs / daß du diesen und je-  
nen um seiner Gaben willen neydest?  
Kanst du Ihm auch durch deinen Meyd  
nehmen / was ihm Gott auß lauter Lieb  
und Güte gegeben? Es ist der Meyd gleich  
einer Schaben oder Holzwurm / welcher  
sein engenes Häußlein / darinnen er gewach-  
sen / durchboret. Summa ; Meyd ist  
Sünde und zugleich seine eigene Straffe.

m. Weil ihnen deine Arbeit vör-  
rucket Ihre Faulheit ; Dein  
Wachen ihr Schlaffen ; Dein  
ne Klüchtigkeit ihre Unmaß.

Thells Gelehrten bereden sich / weiß aber  
nicht auß welchen Gründen / der gemeine  
Mann

## 162 Gepriesene Büchermacher.

Mann gebe auff nichts Achtung. Ist das wahr; Warum lobet er dann den Fleißigen vor dem Unfleißigen; einen Richter vor einem Seuffer? Sonst den Gelehrten anlangend / ist der Feibel zu frteden / wann Ihm ein Ander entweder bey oder zuvor kommen wil / Er weiß ohne das / je mehr der weiß / weicher weniger als Er ist / daß es Ihm eine grössere Schande / und an seiner Ehre unentbehrlichen Abbruch thut. Non est tutum æquabilium morum integritatem afferre inter procere; quæ vel reliquorum vitam notet. *Barcl. Euph. p. mihi 26.*

n. An Feinden wird dirs nimmer mehr; vielweniger aber an der Gnade und Schutz deß starckē Gottes mangelen.

Nun was schadets / ob wir schon Feinde haben? Wann wir Gott auff unserer Seiten haben / der uns tröstet in Betrübniß; stärcket in Schwachheit; erlöset auß der Noth / muß uns alles zum Besten dienen. Ich wil sagen / ein jeder der Gott fürchtet / kan wie und mit David auß freudiger Zuversicht

Gepriesener Büchermacher. 163  
versicht/ mit meinem Gott kan ich über die  
Mauren springen/sagen.

---

Man sol sich nicht mit  
frembden Federn schmückē.

Ein und Zwanzigste Handlung.

**B**istu dann so gar arm/ daß du mußt  
Zimmer vor eines anderen Thür gehen  
und betteln? a. Ich weiß wol/daß dieses  
und das auß den Authoribus entlehnen/  
nicht verboten sey/ jedoch ist es ein anderes  
etwas entlehnen/ und sich artig bedienen/  
und alles aufschreiben oder stehlen. War-  
umb hat dir Gott Hand und Füße gegeben?  
Ist es nit darum/daß du dapffer zugreifen/  
und getrost gehen solst? Solcher gestalt ha-  
st du auch von Gott Weisheit und verstand  
bekommen/allerley zu erfinden/und das Er-  
fundene andern mitzutheilē. Was weißtu/  
was du vermagst/so du nitmermehr Hand  
anlegest? Mir were es leynd/daß andere al-  
lein alles b wüßē/ ich weiß auch noch etwas!  
In einē jeglichen erzeigē sich die Gaben des  
Geistes: Warum solte ich allein an densel-  
ben arm seyn? Auß allerley Weise kan  
ich

## 164 Gepriesener Büchermacher.

ich die Gabe Gottes in mir erwecken: Daß ich anders lehre c. und unterweise/ist die beste Erweckung und Weise. Entweder hab ich kein oder ein Gewissen: Wo kein Gewissen/da fraget man nichts darnach/wie lang man faulenzet/und dem Rechtsten nicht dienet. Wo aber dasselbe/da dienet man Gott/sich selbst und anderen. Hörestu/du solt dich nicht mit lauter d. frembden Federn schmücken! Wer bey seinem Nachbarn etwas lehnet/bringets Ihm wieder: Viel verkauffen vor das Jhre/was anderen zustehet. En wie schön stehets/daß du hören must/hastu doch alles gestohlen und aufgeschrieben? Ich wil so redlich seyn/wann ich hie und da etwas bey einem Authore entlehnen müste/und den Authorem,der es hat mit Namen nennen! Ich hoffe ja nicht/daß alsdann ein recht Gelehrter mich des Diebstahls zeihen soll und werde. Zu dem schicket sich zumahl nicht unser geringstes Eigenes/und größtes e. Frembdes zusammen: Dann wo jenes schlecht/da ist dieses desto fetter: Wo jenes tod/ist dieses desto lebendig und kräftig.

kräftiger. Gesezt du schreibest ein köstliches Buch/und man hielte es vor deine Arbeit; Gleichwol wann du gar kein Mann in Reden bist/oder lieber schweigest als redest/wird auch deine k. köstliche Arbeit verdächtigt werden. Ich versichere meinen gelehrten Leser/was ich schreibe/ daß ich das und mehr nicht verstehe. Solte aber einer deßhalben mir zusagen/ so wird Er/ daß ich mit der Wahrheit umbgehe/ schon wann es Noth thut und Zeit ist/ innen werden. Ich kenne mich selbst! Ich kan nicht mehr/als ich soll von mir halten. Kurz/wenig und eigene Arbeit bringet uns in besseren Ruff/ als alles so da anderer Arbeit/und wir vor unsere Eigene verkaufen/

a. Vor eines anderen Thür.

Unternehm dich selbst etwas / und laß es nicht allezeit/auff eines andere gute Gedanken ankommen/ so wirst du/was und wie viel dir der grundgütige Gott bescheeret/eygentlich verstehen lernen. Warum solstu nicht so wol eine vernünfftige Seele und herrlichen Geist/als ein ander haben.

Du